

KARMARSCHSTRASSE 32

HIER WOHNTE
ABRAHAM STORCH
JG. 1890
„POLENAKTION“ 1938
BENTSCHEN / ZBASZYN
DEPORTIERT
ERMORDET IN
BELZEC

HIER WOHNTE
BRONIA STORCH
GEB. FELDBERG BRÜH
JG. 1897
„POLENAKTION“ 1938
BENTSCHEN / ZBASZYN
DEPORTIERT
ERMORDET IN
BELZEC

∞

HIER WOHNTE
MARTHA STORCH
VERH. BOWELL
JG. 1921
„POLENAKTION“ 1938
BENTSCHEN /
ZBASYN
FLUCHT
PALÄSTINA
ÜBERLEBT

HIER WOHNTE
GERDA STORCH
VERH. EHRENBURG
JG. 1924
„POLENAKTION“ 1938
BENTSCHEN /
ZBASYN
DEPORTIERT
ÜBERLEBT

HIER WOHNTE
SENTA STORCH
JG. 1926
EINGEWIESEN 1938
ROTENBURGER
ANSTALTEN
„VERLEGT“ 27.9.1940
BRANDENBURG
ERMORDET 27.9.1940
„AKTION T4“

HIER WOHNTE
VIKTOR STORCH
JG. 1931
„POLENAKTION“ 1938
BENTSCHEN /
ZBASZYN
DEPORTIERT
PLASZOW
ERMORDET

ERINNERUNGSORTE

Der Gedenkort der ermordeten Juden in Hannover, das Holocaust-Mahnmal an der Oper, wurde nach Plänen von Michelangelo Pistoletto 1994 errichtet. Die Namen und Schicksale von Bronia, Abraham, Senta und Viktor Storch sind dort eingraviert.

VERLEGEORT UND PATEN

Der Standort der Stolpersteine in der Karmarschstraße 32 (früher Grupenstraße 4) bezieht sich auf die langjährige Wohnadresse der Familie Storch. Dort wohnte die Familie von 1930 bis 1938. Das historische Gebäude wurde im Krieg zerstört. Die Stolpersteine wurden durch Spenden von der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Hannover-Roderbruch und von Alexandra Scheytt und Ingrid Niemann-Zangerling ermöglicht.

FAMILIE STORCH

Abraham Storch, geb. 1890 in Sójkowa/Galizien, lebte seit 1907 in Hannover. Er war seinem älteren Bruder Baruch (geb. 1887) gefolgt, der 1904 nach Hannover kam. 1923 wird Abraham als „Adolf Storch“ zum ersten Mal in Adressbuch namentlich genannt, er und Baruch sind



Bronia u. Abraham Storch.
Bild: Yad Vashem

mit einem Althandel und Produktengeschäft in der Deisterstraße 24 aufgeführt. Abraham Storch kämpfte von November 1915 bis Ende des Ersten Weltkrieges im deutschen Heer. Am 3. Februar 1920 heiratete er Bronia Feldberg Brüh (geb. 1897 in Plancza Mała/Galizien). Das Paar bekam vier Kinder: Martha (1921), Gerda (1924), Senta (1926) und Viktor (1931). Um 1926 trennten sich die Geschäftswege der Brüder

Storch. Abraham steht im Adressbuch von 1926 mit einem Althandel in der Köbelingerstraße 14, ab 1929 in Nummer 16 (heute Köbelinger Markt, altes Ordnungsamt). 1937 musste er diesen Standort aufgeben, weil die Stadt den Häuserblock für ein Sanierungsprojekt erwarb. Das Geschäft konnte er für kurze Zeit schräg gegenüber in der Köbelingerstraße 46 weiterführen.



Links das geschlossene Geschäft von Abraham Storch in der Köbelingerstraße, 1937. Bild: HAZ-Hauschild Archiv, HMM

„OBWOHL ICH NUR 17 WAR, MUSSTE ICH DEUTSCHLAND ALLEINE VERLASSEN“

Martha Storch ging 1936 als 15jährige in das Landwerk Steckelsdorf bei Rathenow, um sich in Landwirtschaft und Haushalt auszubilden. 1938 fand sie eine Anstellung in Bad Ems im Haushalt des dortigen Rabbiners Dr. Friedrich Laupheimer. Von dort wurde sie Ende Oktober 1938 im Rahmen der „Polenaktion“ abgeschoben. Allein und mittellos lebte sie mit Unterstützung der dortigen jüdischen Gemeinde ein Jahr in Krakau, bis es ihr gelang, nach Palästina zu emigrieren. 1945 ging sie mit ihrem Mann Lawrence Arthur Bowell nach England. Martha schrieb 1958 im Rahmen des Entschädigungsverfahrens ihrer Schwester Gerda: „Es tut mir leid, dass ich keine genauen Data geben kann, ich habe immer versucht die Vergangenheit zu vergessen ...“ Martha starb 1996 in London.

„SIE WAR IMMER FRÖHLICH UND VERGNÜGT“

Senta Storch war geistig beeinträchtigt und litt an Epilepsie. Sie besuchte die Hilfsschule 3 in der Schulstraße 1 (Ernst-Thoms-Weg, Calenberger Neustadt). Am 1. September 1938 kam Senta als Patientin in die Rotenburger Anstalten; dort war sie laut Auskunft des Direktors an ihre Mutter „fröhlich und vergnügt“. Senta wurde am 21. September 1940 nach Wunstorf „planwirtschaftlich verlegt“ und am 27. September nach Brandenburg/Havel, wo sie im Rahmen der „Aktion T4“ ermordet wurde.



Gerda, Senta und Martha Storch als kleine Kinder; Viktor Storch bei der Einschulung, wohl 1938. Bilder: Evelyne Ziegler & Yad Vashem

„WIE GEHT ES MEINER SENTI?“

Storchs mussten Anfang August 1938 ihre Wohnung in der Grubenstraße aufgeben und zogen zu Baruch Storch in die Hausmannstraße 5. Bei der „Polenaktion“ am 27. Oktober 1938 wurden Bronia, Gerda (14) und Viktor (7) nach Zbąszyń (Bentschen) abgeschoben; sie mussten die Wohnung „innerhalb von 10 Minuten räumen“ (Gerda Ehrenberg). Abraham versuchte ihnen einige Kleidungsstücke und Hygieneartikel nachzuschicken. Er wurde selbst am 26. Juli 1939 nach Polen abgeschoben. Zwei Briefe von Bronia aus Polen an die Rotenburger Anstalten sind erhalten. Am 18. September 1940 fragte sie: „Wie geht es ... meiner Senti? ... Fragt sie nach uns? Weiß sie, dass sie bald Geburtstag hat?“ Und am 18. April 1941: „Trotz eifrigem Nachforschen ist es mir bis jetzt noch nicht gelungen, den Aufenthalt meiner Tochter Senta ausfindig zu machen. ... Sie können sich vorstellen, wie einer Mutter zumute ist, wenn sie kein Lebenszeichen von ihrem Kinde hat.“ Eine Antwort ist nicht erhalten. Bronia und Abraham Storch wurden in Belzec ermordet, Viktor in Plaszów. Gerda leistete Zwangsarbeit in einer Flugzeugfabrik in Mielec und überlebte das Ghetto Tarnów, Plaszów, Auschwitz-Birkenau und Ravensbrück. Sie floh Anfang April 1945 von einem Transport nach Malchow und wurde bei Chemnitz befreit. Sie kehrte im August 1946 über das DP-Lager in Bergen-Belsen nach Hannover zurück. Sie litt an vielfältigen körperlichen und psychischen Folgen der Zwangsarbeit und KZ-Haft. Im Juni 1947 erfuhr Martha über das Rote Kreuz, dass Gerda überlebt hatte. Gerda emigrierte 1948 nach Frankreich. Dort heiratete sie 1949 Leib (Léo) Ehrenberg (1911-2000). Gerda starb 2014. Ihre Kinder Evelyne Ziegler und Alain Ehrenberg, ein bekannter Soziologe, leben in Paris.

Dr. Edel Sheridan-Quantz, Mai 2022

